

**[s.n.]**

Autor(en): **Millar Watt, J.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 7

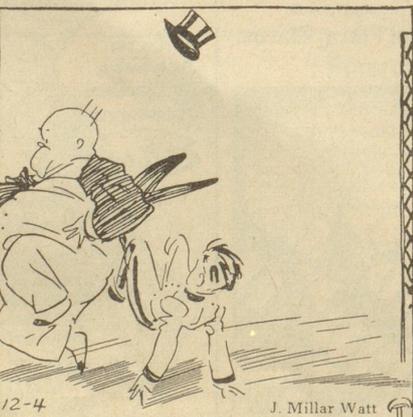
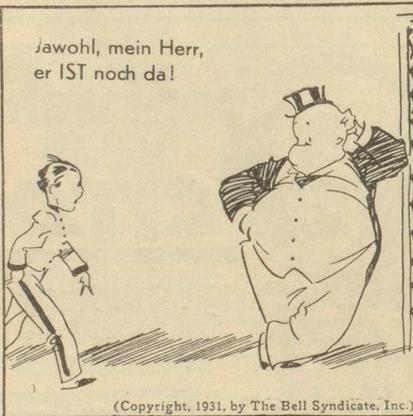
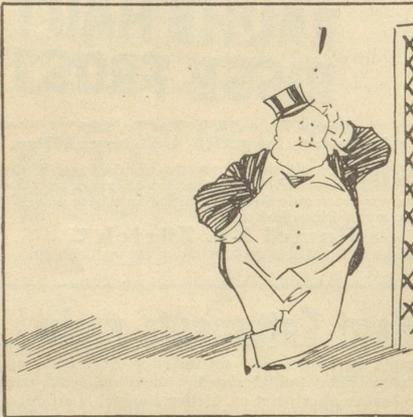
PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Zollmauern

Ueber den Erdgefilden  
Liegt ein düsteres Trauern,  
Immer höher bilden,  
Türmen sich die Mauern.  
Und Europa als  
Alten Guts Verwalter  
Steckt fast bis zum Hals  
Wieder im Mittelalter.

Rückwärts schreiten wir,  
Der Kultur Mikroben,  
Und was unten war  
Gestern, ist heut oben.  
Läuft die Welt nicht rund  
In verrücktem Tanz,  
Schnappend wie ein Hund  
Nach dem eignen Schwanz?

Des Jahrhunderts Licht  
Weicht vor finstern Wänden.  
Starker Fäulnis Schicht  
Wird bald Däfte spenden,  
Dass wir still erschauern!  
Luft wird niemals reiner  
Zwischen solchen Mauern,  
Nur die Menschen — kleiner.

Nuba

## Ein Hörgenie

Kaspar Sondereggers letzte Französische Note prangte nicht gerade fest-tätig erheiternd. Unter Tränen erklärte der Junge, dass er häufig auch noch einen verhängnisvollen falschen Sinn aus den Wörtern heraus höre, der sein Gedächtnis verwirre.

Weil Kaspars Vater aus dieser Entschuldigung seines Sprösslings nicht recht klug werden konnte, beschloss er, dem Knaben aus dessen eigenem Wörterheft auf Geratewohl eine Anzahl französische Ausdrücke zu nennen, die dieser ihm dann übersetzen sollte. So entwickelte sich folgendes Sprachduell:

Vater:	Kaspar:
le disciple	der Tischzipfel
la mort	der Moor
les mœurs	die Mooren
l'espace	ein Spatz
s'affliger	es Affli gseh
le père	die Beere
ailleurs	Eier
disait	die See
au moment	o, mein Mann!
lui seul	Lausöl
souffrir	zufrieren
en colère	ein Köhler
dire	teuer

Nun war der Vater vollauf im Bilde. W. L.

## Fasnacht

Erste Freundin: «Da kommt das Ekel schon wieder, mich zum Tanze zu holen; wie bringe ich ihn bloss los?» — Zweite Freundin: «Lüfte nur Deine Maske, dann kommt er sicher nicht mehr.»

## Des Mannes schwache Stelle

Von Hasse Zetterström

Aus dem Schwedischen von Age Avenstrup und Elisabeth Treitel

Von ein paar Tagen betrat ich einen Friseursalon, um mir das Haar schneiden zu lassen. Ich nahm auf einem freien Stuhl Platz, und der Friseur, ein junger Mann mit mittelblödem Aussehen, sagte sein übliches:

«Haarschneiden?»

«Nein,» sagte ich, «Kopf abreissen.» Denn warum soll man banal sein.

Der Friseur überhörte meine Antwort, denn er fuhr fort:

«Wie wünschen Sie es?»

Es ist ein gutmütiger Junge, dachte ich, und ziemlich heiss hier, wir wollen ihn nicht unnötig reizen. Und so antwortete ich:

«Bitte hinten halblang, im übrigen nur die Spitzen abschneiden. Den Scheitel rechts.»

Der Friseur kämmt mir das Haar herunter, wie sie es immer tun, ehe sie im Ernst anfangen, und dann sagte er:

«Es fängt an, da oben ein bisschen schwach zu werden.»

Damit meinte er das Haar, hoffe ich. Ich erhob mich sofort aus dem Stuhl, legte den Frisiermantel ab, entfernte die Serviette, die mir in den Kragen gesteckt war, legte alles auf den Stuhl und ging auf die Tür zu.

«Wünschen Sie nicht Haarschneiden?» rief der mittelblöde Friseur hinter mir her.

«Nein,» erwiderte ich, «ich wünsche kein Haarschneiden in diesem Geschäft. Ich werde Ihnen sagen weshalb. Während der letzten zehn Jahre

**COGNAC**  
**Roffignac**

Der Kenner trinkt ihn mit Genuss. — Die Flasche mit Garantie-Etikette ist plombiert.